

DIE PFARRE STRENGBERG

1. Die Geschichte der Pfarre Strengberg

Die Pfarre Strengberg ist eine von jenen Pfarren der Diözese St. Pölten, die man als **alte Pfarren** bezeichnen kann. Wie viele Pfarren in dieser Gegend, ist auch Strengberg mit dem bayrischen Raum eng verbunden.

Schon im 8.Jhdt. hatte das oberbayrische **Benediktinerstift Tegernsee** Besitzungen und Güter in Niederösterreich, - darunter auch Chrebezbach, das ist das heutige **Kroisbach**. Auch das Chorherrenstift (ursprünglich auch Benediktinerstift) **St. Pölten** wird um 790 von Tegernsee aus gegründet.

Am 18. Juni 1011 tauschte Kaiser Heinrich II. mit dem Quirinuskloster in Tegernsee. Der Kaiser erhält vom Kloster Besitzungen und Güter in Franken und Thüringen und gibt dafür den Mönchen " 60 königliche Huben in Ensiwald (=Ennswald). Der lateinische Text der Urkunde über diesen Tausch lautet: "**...ultra fluvium Anisim in comitatu Henrici marchionis in opportune loco iuxta praedium eiusdem ecclesiae** (gemeint ist Tegernsee) **Chrebezbach dictum in meridiana plaga interiacentis stratae publicae, quae Hohstraza vulgo nuncupatur ...hobas regales LX...**" ¹. Diese "Hohstraza war eine ehemalige Römerstraße und verlief von Lauriacum über Altenhofen, dem **Fletzerweg** entlang, über Schaching und Aschbach nach Mauer. Das Stift Tegernsee hatte also hier seinen Besitz in Chrebezbach durch einen Tausch vergrößert. Als Verbindungsweg zu diesen Besitzungen war für Tegernsee die **Donau** günstig. Als Landungsplatz benutzten sie die Stätte, wo sie einen schon **verfallenen römischen Wachturm** vorfanden. Dort, an der "**Leiten an der Ache**" -heute Achleiten- erbauten sie ein festes Haus.

Der Name **Achleiten** erscheint zum ersten Mal in einer **Schenkung um 1110**, wo von einem "Pernhart de Ahalitan et eiuna filius Ruodiger" die Rede ist². Auch hier wurden, wie es oft in der Geschichte geschah, einstige Römerstationen zur Gründung von Ansiedlungen benützt. Auch in Strengberg scheinen einst **Römersiedlungen** bestanden zu haben. Es wurden nämlich bei der **Engelbachbrücke** Mauerreste eines spätantiken **Limesturmes** gefunden - zugleich aber auch römische Münzen, Keramikscherben und Ziegel mit dem Stempel der **Legio II Italica**. 1917 wurde in Ottendorf der Grabstein des röm. Soldaten **Aurelius Docimus und seiner Familie** entdeckt ³. Reste einstiger slawischer Bevölkerung sind erhalten in den Ortsnamen wie **Koxegg, Zerschlehen und Ramsau** ⁴.

1017 wird dem Abt Elingerus von Tegernsee das Salbuch übergeben, in dem auch die Namen der im Jahre 1011 eingetauschten Güter eingetragen sind. "**in der Lindten aufm Berg Wiesen, Höning, Neßlern, Lampersberg, Galdran, im Puech, Geroltsberg (=Gerstberg), Kuzeneck, Limpach, Kasberg, Haag, Chreuspach, Panholzmühl, Plappach, Stainpruckh, Ramsau, Praunsparg, Graffenberg, Kockseck, an der Edt, Hauckhmüll, Massering, Thöllner, Musterhath Leypersberg, Glattmatting, unterm Berg, Tirnpöcklehen und Hofstetten zu Achleuten, Geroltsberg, im Haag, Potzenfurth, Braunsberg, auf der Sau, Orth, in Insula. Die Güter, die Getreide dienen sind: in der Linden, Diernbuech, Geroltsberg, Widenhof, Haag, Ottendorf, Pozenfurth, Flachsberg, Waldt, in der Hueb, Seyfriedshof, am Pichel, Ramsau, Prändhof', auf der Hueb, Haimberg, Füßenhueb, Leebhof, Leipersberg, Gladmading, Musterharth, Höning, bei der Pruckh, und Datzhueb**" ⁵

DIE PFARRE STRENGBERG

Die Grafen von Peilstein besaßen **Mähring**. Nach deren Aussterben kam Mähring an die österreichischen Landesfürsten, über Graf Siegfried von Morn an König Konrad, der es 1246 seiner Gemahlin Elisabeth als Morgengabe übergab. **Erst 1393 kam Mähring an Tegernsee.**

Das Pfarrgebiet von Strengberg bestand also aus den Besitzungen des Klosters Tegernsee, der Grafen von Peilstein und einigen freien Gehöften.

Am 20. Oktober 1031 weiht Bischof Penno von Passau die "**ecclesia abbacie sancti Quirini in vico Chrebezbach nuncupao sita**" ⁶. Es wurde also eine Kirche im Dorf "**Chrebezbach**" geweiht, in jenem Dorf, das der Kernbesitz von Tegernsee in dieser Gegend war. Zugleich wurde diese Kirche zur Pfarrkirche erhoben. Das Sift Tegernsee erhält von nun an von Bischof Penno all seine Zehente für diese neue Pfarrkirche. Als Verwalter wird Vogt Rupert eingesetzt. Der Bischof von Passau erhält fünf Huben („Mansen").

Das Gebiet der Pfarre dürfte ursprünglich zur **Pfarre Wolfsbach** gehört haben. Das Pfarrgebiet wird im Norden durch die Donau abgegrenzt, im Süden durch die ehemalige "Hohstraza" im Westen durch den Engel- bzw. durch den Kroisbach. Die Ostgrenze bildet die Nebenstraße Richtung Wallsee. Diese Kirche in Kroisbach wurde dem hl. Quirinus geweiht.

Dieses Patrozinium ist eng mit Tegernsee verbunden: der **hl. Quirinus** war der Sohn des römischen Kaisers Philippus. Seine Mutter Genoveva ließ ihn im christlichen Glauben erziehen. In der Zeit der Verfolgung unter Kaiser Claudius wurde dann Quirinus wegen seines christlichen Bekenntnisses am 25. März 269 hingerichtet. Sein Leichnam wurde in den Tiber geworfen, von einem Priester aufgefunden und in den Katakomben des Pontianus beigesetzt. Der Legende nach soll Quirinus, nachdem er seines Vermögens beraubt worden war, eingekerkert und dann enthauptet worden sein. Im Jahre 751 schenkte Papst Zacharias (741-752) die Gebeine des heiligen Märtyrers den Markgrafen Adalbert und Ockarius für die von ihnen neu erbaute Salvatorbasilika in Tegernsee. So kam der heilige Quirinus nach Tegernsee ⁷. Auch auf diese Kirche in Kroisbach wurde also das Quirinuspatrozinium übertragen.

Zur gleichen Zeit entstand auf dem **Strengberg eine Zelle für Tegernseer Mönche** mit einem Marienaltar. Doch die Pfarrkirche in Kroisbach wurde bald darauf nach Achleiten verlegt ⁸. **Um 1300 wurde die Pfarrkirche auf den Strengberg übertragen**, wo zuerst die Zelle für die Mönche war. Die Kirche hatte vorerst das Quirinuspatrozinium neben dem Patrozinium der Gottesmutter. Später wurde das Quirinuspatrozinium vom Marienpatrozinium ganz verdrängt. 1163 bestätigt Kaiser Friedrich dem Kloster Tegernsee seine Besitzungen, darunter auch die "**cella Streneperg**" und die „basilica Achleiten" ⁹. Ebenso bestätigt 1193 Heinrich IV. die Besitzungen des Klosters, unter anderen auch die "celle Streneberc" und die „basilica in Aheliten". Daneben werden auch die Besitzungen in "Leuben" (=Loiben) und Chrebezbach erwähnt ¹⁰.

1188 begegnet uns der erste bekannte Pfarrer von Strengberg: „Pernager, plebanus von Ahlit" ¹¹. 1204 werden ebenfalls die Tegernseer Besitzungen bestätigt und zwar von Herzog Leopold von Österreich. 1260 erscheint die Pfarre Strengberg als "Pfarre Achleiten" ¹². Die Kirche in Achleiten war dem heiligen Nikolaus geweiht, wohl wegen der nahen Donau. 1314 erteilt ein gewisser Antonius, den wir nicht näher kennen, im Auftrag des Bischofs von Passau einen Ablass von 40 Tagen- an alle, „die die heiligen Sakramente empfangen und in der Pfarrkirche St. Quirinus und in der Kapelle des hl. Nikolaus, an allen Marienfesten, an den Festen des hl. Quirinus und des hl. Nikolaus und an allen Sonntagen ihre Andacht verrichten oder dase1bst der Matuttin oder Vesper oder einem Leichenbegängnis beiwohnen oder beim Abendgebetläuten knieend einige Ave Maria verrichten, Schenkungen und Vermächtnisse machen oder andere zu solchen Schenkungen veranlassen" ¹³.

Arbeit aus: Proseminar, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten an der Phil.Theol. Hochschule der Diözese St. Pölten

DIE PFARRE STRENGBERG

1337 ist ein Priester namens Heinrich "Pfarrer in Strenwerg". 1338 wird Strengberg als Pfarre des Dekanates Lorch genannt und zur Diözese Passau gehörig. Am 10. August 1406 stiftet Nicolas, Kastner zu Achleutten, eine Wochenmesse in der Nikolauskapelle. Dafür gibt er der Pfarrkirche die Hofstatt Veiglreith, von der ein jeweiliger Pfarrer ein Pfund Wiener Pfennig für die Zelebration beziehen solle ¹⁴. In diesem Stiftungsbrief wird uns "**Pfarrer Hanns**" genannt. Ab diesem ist die Reihe der Strengberger Pfarrherrn vollständig und ununterbrochen. Das Stift Tegernsee zeigte Interesse an dieser Stiftung und verbesserte sie mit einem Lehen zu Limbach und einem Weingarten: Hundsbühel bei Weißenkirchen. Die Wochenmesses Stiftung wird dann später an die Pfarrkirche übertragen. Als Verwalter der Güter Tegernsees in Strengberg werden uns genannt: 1379 Wetzlein der Schykh, 1414 Hans der Schweinpekh, 1418 Zachäus der Schik, 1439 Georg Sintzendorfer zu Wasen, 1449 - 1460 Jörg Schnegkenrewter zu Elling, um nur einige aus dieser frühen Zeit zu nennen ¹⁵. Aus dem Jahre 1435 ist uns bekannt, daß Abt Konrad von Tegernsee Bestimmungen trifft über die Rechte und Pflichten eines Pfarrers in Strengberg. Von den 35 angeführten Pflichten seien die wichtigsten genannt: "**Fleiß im Ausspenden der Sakramente, Besorgen des Gottesdienstes und des Predigens, Messelesens oder Singens nach Herkommen, Reichen der Taufe, Beicht, Buß, Gottsleichnams und des hl. Öls, großer Fleiß in der Osterbeicht**" ¹⁶. 1476 erscheint "Strenberg" im Passauer Pfarrverzeichnis - und gehörte zum Lorcher Dekanat. Als Patron wird uns der Abt von Tegernsee genannt.

Das Gebiet von Strengberg war immer wieder Durchzugsgebiet von verschiedenen Truppen: 1485-1488 lagerten hier die **Ungarn** in dieser Gegend. Die Bevölkerung hatte unter diesen Durchzügen von Truppen immer wieder oft schwer gelitten - Häuser wurden niedergebrannt, geplündert und manchmal kamen auch Einwohner ums Leben.

Die Ansiedlung um die Pfarrkirche wurde schon bald mit Privilegien ausgestattet und zum Markt erhoben - doch es fehlen die Urkunden von der Markterhebung. 1497 erteilte Maximilian II. "**den Leutten auf dem Stremberg gesessen**" das besondere Vorrecht, mit Getreide, Wein und Leinwand handeln zu dürfen ¹⁷. Der Markt besitzt auch ein Wappen: in der Mitte steht ein Kreuz und zu beiden Seiten ein Fichtenbaum. Die Urkunden über die Markterhebung scheinen beim Brand von 1507 zugrunde gegangen zu sein.

Auch die **Türken** ließen 1529 den Markt Strengberg nicht unberührt. Sie wollten die Pfarrkirche plündern - doch sie sollen durch das Gerassel der Turmuhr verscheucht worden sein. Darüber zeugt ein Bild in der Sakristei mit folgender Inschrift: "Als die Türken im Jahre 1529 die Hauptstadt Wienn belagerten und anbei viele Ortschaften bis an den Ennsfluß mit rauben und plündern durchsteiften, kamen sie auch nach Stremberg, machten durch aushauen eines Mittelstückes der Kirchenthüre wovon das Merkma1 noch heutigen Tages zu ersehen ist, eine Öffnung und drangen in die Kirche ein, um dieselbe zu berauben. Aber wunderbarlich ist der Schutz des Allmächtigen, plötzlich ist die Turmuhr von selbst abgefallen und dieses Geraßl hielten die Türken für eine daselbst versteckte Gegenwehr, aus Furcht und Schrecken drangen sie bei der gemachten Öffnung wieder heraus und begaben sich ohne Beschädigung der Kirche und des Ortes in die Flucht" ¹⁸.

1555, berichtet uns ein Schriftstück, erhielt der Mesner für Schulhalten und Chorgesang die Cooperatorensammlung. Plesser meint in den "Geschichtlichen Beilagen zu den Consistorial-Currenden", daß die Schule in Strengberg so alt sein könnte wie die Pfarre selbst, denn „**an der Pfarrkirche wurden von jeher die Kinder unterrichtet**" ¹⁹.

Das 16. Jahrhundert scheint überhaupt nicht recht erfreulich gewesen zu sein, denn 1570 wütete hier die **Pest** und auch der Protestantismus machte sich bemerkbar. Es fielen zwar nicht viele ganz und gar vom katholischen Glauben ab, aber das religiöse Leben der Pfarre

Arbeit aus: Proseminar, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten an der Phil.Theol. Hochschule der Diözese St. Pölten

DIE PFARRE STRENGBERG

muß dennoch sehr schwach gewesen sein. Im benachbarten Sindelburg hatte die Lehre Luthers mehr Einfluß: es hatte sogar eine Zeitlang einen protestantischen Pfarrer. Daß der religiöse Eifer in Strengberg sehr stark nachgelassen hatte, sehen wir schon am nicht gerade vorbildlichen Lebenswandel der Priester, die Strengberg zu dieser Zeit hatte. Über diese Priester ist uns einiges bekannt: 1567 schreibt Pfarrer Loer ein Testament nieder: darin wird festgesetzt, daß sein Vermögen nach seinem Tod seiner Frau Barbara und seinen Kindern gehören soll²⁰. Daß auch die Gläubigen sehr lau waren, ist leicht durch einige Beispiele zu zeigen: 1572 ermahnt Abt Quirinus von Tegernsee seinen Verwalter Erasmus Reithart vom Abfall zum lutheranischen Glauben²¹. Am meisten des Protestantismus verdächtig wird immer wieder Pfarrer Wilhelm Hungerl (1572-86) hingestellt. Er scheint sich mit der Pfarrgemeinde nicht gut verstanden zu haben, denn es werden von ihm Rauffhändel mit den Pfarrbewohnern berichtet. Er wurde abgesetzt, weil man ihm Abfall vom Glauben und Verehelichung vorwarf. Tatsächlich scheint er aber verheiratet gewesen zu sein, denn als Erben setzte er seine Frau und seine vier Kinder ein²². Sein Nachfolger Augustin Lemanus mußte in Tegernsee eine Probepredigt halten, doch auch er entsprach nicht und es wurde ihm die Pfarre wieder entzogen.

Im 16. Jahrhundert begann in Strengberg auch das **Postwesen**. Schon um 1525 wird uns eine Post genannt, die wahrscheinlich die neue Landstraße benützte. Dem zufolge verödete die alte Hochstraße gergen 1560 immer mehr. 1573 scheinen die ersten Kirchenrechnungen auf, 1577 haben wir zum erstenmal Stuhllösungen. Ab 1592 haben wir in dieser Gegend als Folge des Protestantismus die Bauernunruhen, die hier Simon König anführte.

In dieser sehr gereizten und bewegten Zeit ist noch ein Ereignis zu nennen: 1583 brannte die **Kirche samt dem Turm nieder und auch die Glocken schmolzen**. Zwei Jahre später wurde Turm und Kirche wieder aufgebaut und mit Ziegel eingedeckt. 1585 und 1588 wurden zwei neue Glocken angeschafft. Im Jahre 1597 wird hier der Bauernaufstand zu einer allgemeinen Erscheinung. Die Aufstände scheinen in diesem Jahr einen Höhepunkt erreicht zu haben: eine Anzahl von Bauern zieht nach Ulmerfeld, auf Aufforderung wieder zurück. Die Bauern leisten Abbitte und Abt Paul von Tegernsee beauftragt seinen Verwalter Arsadius Milberger, sie vor der landesgerichtlichen Obrigkeit in Schutz zu nehmen. Doch auch dieser kümmert sich nicht um sie und als in seinen Rechnungen Unrichtigkeiten entdeckt werden, macht er sich heimlich über Nacht aus dem Staub²³.

Auch das Stift Tegernsee war besorgt über **das laue Leben der Christen in ihrem Gebiet**: 1597 verordnet Abt Paul, die Pfarre Strengberg solle nun wieder mit einem anderen katholischen Geistlichen, der auch tauglich sei, bestzt werden, der nicht verheiratet ist²⁴. Tatsächlich bekam die Pfarre in Georg Binder 1603 einen eifrigen und vorbildlichen Pfarrer. Doch scheint er es in dieser Zeit sehr schwer gehabt zu haben. 1608 trägt Abt Paul von Tegernsee seinem Verwalter auf, dahin zu wirken, „**daß seine Unterthanen nicht wie bisher Feiertagen während der Gottesdienste zechen, ungescheut arbeiten, an Fasttagen Fleisch essen und von den Wirten gespeist werden**“²⁵.

Am 23. April 1613 erteilt Kaiser Matthias dem **Markt Strengberg** Freiheiten (er bezieht sich dabei auf ältere Rechte, die von Kaiser Rudolf und Maximilian herkamen). Ab 1615 haben wir fast Jahr für Jahr Stiftungen an die Pfarre. Große Sorgen hatte Pfarrer Binder mit seinen Pfarrangehörigen: 1618 beschwert er sich bei Herrn Berchthold in Enns, daß "Unterthanen zu Zainwerth (=Au) trotz Verbot und gegen Ordnung und Gesetz der heiligen katholischen Kirche aus ihrer Pfarre austreten und in den **Kezerwinkel zu Panthaleon** ihre Kinder taufen lassen, Begräbnis feiern, communicieren und sogar Hochzeit halten"²⁶. Im Jahre 1626 appelliert Abt Quirinus von Tegernsee an seine Achleitnerischen Untertanen: „Sie sollten ihre

Arbeit aus: Proseminar, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten an der Phil.Theol. Hochschule der Diözese St. Pölten

DIE PFARRE STRENGBERG

Ostercommunion halten und nicht gegen Pfingsten hinausschieben... Gotteslästerung, Fluchen, Vollaufen usw. soll abgeschafft und bestraft werden..., Weil Jung und Alt in der katholischen Religion schlecht unterrichtet ist, sollen sie die Kinder umso fleißiger in die Schule schicken" ²⁷. In der Zeit des 30-jährigen Krieges hatte die Bevölkerung viel zu leiden unter dem Durchzug unzähliger Kompagnien und Truppen. Sie wurde geplündert und war der Gewalt der Soldaten ausgesetzt. In dieser wirtschaftlich sehr armen Zeit wurde die Kirche schwer getroffen: **am 22. Oktober 1629 stürzte der Kirchturm zusammen**, wodurch zwei Personen erschlagen wurden und ein Haus nebenan zerstört wurde. Da das Geld fehlte, wurde er nur notdürftig hergerichtet und es wurden die Glocken wieder aufgezogen, die beim Turmeinsturz glücklicherweise nicht zerbrachen. Aber schon im Mai 1638 folgte der nächste Schlag: bei einem Marktbrand, bei dem 26 Häuser in Flammen aufgingen, wurde auch die Kirche sehr stark in Mitleidenschaft gezogen - sie war schließlich so baufällig geworden, sodaß kein Gottesdienst in dieser Kirche mehr gefeiert werden konnte. Der Marktbrand wäre vielleicht nicht so verheerend gewesen, hätte in dieser Zeit nicht eine große Wassernot geherrscht. So konnte nicht viel gerettet werden. Der Gottesdienst wurde einstweilen in Achleiten gefeiert ²⁸. Durch Mithilfe von Kaiser Ferdinand, vom Abt von Tegernsee und der trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage großen Spenden konnte der Kirchenneubau begonnen werden. In dieser Zeit war P. Georg Reißberger (1633-1642) Pfarrer in Strengberg. Er war der einzige Tegernseer Konventuale, den Strengberg als Pfarrer hatte. Besonders schwere Not brachte das Jahr 1645 - durch verschiedene Kompagnien wurde großer Schaden verursacht, der durch Verpflegung der Soldaten, Plünderung und Erpressung angerichtet wurde.

Aus dem Jahre 1660 besitzen wir ein Verzeichnis aller Ortschaften und Häuser in der Pfarre Strengberg. Manche Familien sind schon alteingesessen und reichen bis ins 14./15. Jahrhundert zurück, wie zum Beispiel die Familien **Perndl, Wallner, Veigl und Panpalck**, um nur einige zu nennen ²⁹. Schon immer waren Pfarr- und Gemeindegrenzen fast identisch - ausgenommen 2 Häuser in der Au, die schon immer zur Pfarre Erlakloster gehörten - zur Pfarre Strengberg dagegen zwei Häuser am anderen Donauufer (Gemeinde Ruprechtshofen) ³⁰.

Der Pfarrer, der am längsten in Strengberg wirkte, war **Heinrich Schneider** (1659 - 1701). Als 1679 die Pest in Niederösterreich wütete, wurde Strengberg verschont. Schon im nächsten Jahr wurden zum Dank zwei Pestsäulen errichtet, die am östlichen und westlichen Ortsende stehen. 1683 geht die Türkengefahr vorüber, doch hält jetzt der schwarze Tod in Strengberg große Ernte. **Im Jahre 1683 sind 68 Todesfälle in der Sterbematrik verzeichnet, 1684 aber 213.** In dieser schweren Zeit stellt Pfarrer Heinrich Schneider 1688 einen neuen Hochaltar auf, zwei neue Seitenaltäre und schafft verschiedenes Inventar an. Doch leider ließ er die gotischen Gewölberippen und die Fenstermaßwerke herunterschlagen und entfernte die bemalten Glasfenster. Auf seinem Grabstein wird in der lat. Inschrift von ihm als einen "levior sator" berichtet, "der leicht durch die Himmelspforte eintreten könne" ³¹.

In den Beginn des 18. Jhdts. fällt die Gründung der **Christenlehrbruderschaft**, die auch hier viel beitrug zum religiösen Leben des Volkes. 1727 wurde auch das Schloß Achleiten nach Limbach verlegt und dort neu erbaut. Auch dort wurde wieder eine **Nikolauskapelle** errichtet. Auch das neue Schloß wurde von Tegernsee aus als **Erholungsort für die Stiftskapitulare** errichtet. Das alte Schloß wurde später wegen Baufälligkeit abgebrochen ³².

Die zweite Hälfte des 18. Jhdts. ist jener Zeitraum, in dem die Pfarrkirche barockisiert wurde und im Wesentlichen ihr heutiges Aussehen bekam. Es ist vor allem das Verdienst von **Pfarrer Heinzl** (1772-1783). 1778 wurde der Chor barockisiert und die prachtvolle Kanzel errichtet. 1779 malte Johann Martin **Schmidt (Kremser Schmidt)** das Hochaltarbild "**Maria**

Arbeit aus: Proseminar, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten an der Phil.Theol. Hochschule der Diözese St. Pölten

DIE PFARRE STRENGBERG

Himmelfahrt" um 400 fl. Der neue prunkvolle Hochaltar wurde 1781 von Andreas Gruber (St. Pölten) errichtet, der die Bildhauerarbeiten verrichtete. Die Fassung und Vergoldung des Hochaltars wurde von J.G. Kirschner (St. Pölten) durchgeführt. Die Marmorarbeiten leisteten die Steinmetze J. Schlittrich und J. A. Pichler aus Münzbach. Aus dieser Zeit stammen auch die vier lebensgroßen Statuen am Hochaltar: Hl. Josef, Hl. Quirinus, Hl. Joachim und Hl. Anna.

Am 23. April 1782 besuchte **Papst Pius VI.** auf seiner Heimreise von Wien, wo er die Gespräche mit Josef II. führte, Strengberg. Er betrat auch die Kirche und war von der erst neu umgestalteten barocken Kirche recht begeistert. In der Pfarrchronik sind die Worte des Papstes über die Kirche vermerkt: **"Es (der Hochaltar) sei der schönste Altar von allen, die er auf der weiten Strecke der Straße in Landkirchen gefunden habe"** ³³. Nachdem er dem Volk seinen Segen erteilt hatte, setzte er seine Reise fort.

Das **josephinische Zeitalter** griff auch hier ein: die Christenlehrbruderschaft mußte in eine „Bruderschaft der tätigen Nächstenliebe“ umbenannt werden - wurde jedoch später bald ganz aufgelöst. Auch die vielen Prozessionen und Bittgänge mußten eingestellt werden. So gab es jährlich Wallfahrten nach Lorch/St. Florian, Wolfsbach, St. Sebastian in Wallmersdorf (bei Allhartsberg), Sonntagberg, Erla und St. Pantaleon. Auch wurde immer am Samstag vor dem Bittsonntag ein Umzug mit dem Allerheiligsten durch die ganze Pfarre gemacht, wobei alle vier Evangelien gesungen wurden ³⁴.

1785 wurde die **Diözese St. Pölten** gegründet und noch im selben Jahr erfolgte die Visitation durch den ersten Bischof von St. Pölten, Heinrich Johann von Kerens. Zu dieser Zeit wurde die Pfarre für einige Jahre um 6 Häuser erweitert: 1783 wurde die Rotte Geibling eingepfarrt - 1818 wieder ausgepfarrt. Sonst waren die Pfarrgrenzen immer gleich - schon immer waren die sechs Katastralgemeinden Au, Limbach, Ottendorf, Ramsau und Thürnbuch das Pfarrgebiet.

Während der Franzosenkriege (1800, 1805, 1809) bildete die Reichstraße (heutige Bundesstraße 1) eine günstige Aufmarschlinie für die Truppen. Die Soldaten beanspruchten Quartier, Vorspann und Verpflegung wobei es zu Konfrontationen mit der Bevölkerung kam. Am 26. Dezember 1800 kam dabei Johann Aistleitner von Schickenhof um. Im Herbst 1805 mußten die Bewohner die österr. Truppen und das verbündete russ. Corps an den Inn nach Oberösterreich bringen. So mußte die Feldarbeit in diesem Herbst sehr vernachlässigt werden. Es wird uns berichtet, **„Mensch und Vieh seien bei diesem harten Dienst mißhandelt worden"** ³⁵. Nachdem die Festung Ulm gefallen war, begann der Rückzug der Österreicher und Russen- und die Franzosen folgten. Bei diesem Rückzug wurde die Bäuerin Anna Lahofer in Henning erschlagen. Am 26. Dezember 1805 wurde der Friede von Preßburg geschlossen. Auf der Heimreise macht Napoleon am 29. Dezember in Strengberg Rast und übernachtet im Posthaus. Das Haager Pfarrbuch sagt über die Franzosen, **„das Benehmen der Feinde gegenüber der Einwohnerschaft sei höchst barbarisch gewesen"** ³⁶.

Napoleon war auch in Bayern eingefallen. Dadurch geriet der Staat in Not. Das war ein Vorwand, um die Klöster aufzuheben. **So blieb auch Tegernsee nicht verschont. 1803 wurde es nach über 1000-jährigem Bestehen aufgehoben - 1746 hatte Tegernsee die 1000-jährige Kirchweihe gefeiert.** Über die Aufhebung Tegernsees wird berichtet: **"Zur Aufhebung erschien ein Herr Berthier mit Soldaten und drang selbst in den Chor ein. Der Prälat trat ihm mit dem ganzen Konvent entgegen und erklärte, nie und nimmer in die Aufhebung einzuwilligen. Da riß ihm der Kommissär das Kreuz von der Brust und veranlaßte, daß er wie ein Verbrecher auf einem Heuwagen festgeschlossen nach München transportiert wurde"** ³⁷. So wurde auch Tegernsee ein Opfer der Aufhebungen. Das Klostergebäude ging an den bayrischen Herzog über. Die reichhaltige Bibliothek

Arbeit aus: Proseminar, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten an der Phil.Theol. Hochschule der Diözese St. Pölten

DIE PFARRE STRENGBERG

(60.000 Bände) kam in die Münchner Staatsbibliothek. Die Besitzungen Tegernsees in Österreich (Strengberg-Achleiten, Loiben) gingen zunächst an die niederösterreichische Hofkammer.

1836 erhielt Achleiten in **Baron Blomberg** einen neuen Besitzer. Dieser ließ die Kapelle im Schloß Achleiten abbrechen. Die Wochenmessestiftung wurde an die Pfarrkirche übertragen. Das Inventar kam größtenteils an die Pfarrkirche (erwähnenswert sind vor allem 11 Meßkleider), der Altar kam in die Kapelle des **Armenhauses**, des späteren **Schwesternhauses**. Dieses Schwesternhaus ist ein spätbarocker Bau, der von Josef Mungenast 1740 - 1745 errichtet wurde. Bis 1974 wurde in dieser Kapelle wöchentlich eine hl. Messe gefeiert. Derzeit ist dieses Gebäude im Besitz der Gemeinde. **1894 kaufte Jaromir Ritter von Skoda das Schloß Achleiten.**

Das Jahr 1809 war wieder gezeichnet durch die **Franzosenkriege**: Der Durchmarsch von Truppen gehörte zum täglichen Erlebnis der Bevölkerung. Kaiser Franz verweilte vom 27. April - 2. Mai 1809 in Strengberg und reiste dann zu Verhandlungen weiter. Auch in diesem Jahr war das Benehmen der feindlichen Franzosen ziemlich arg. In Henning zündeten sie ein Haus an, wobei Josef Lehofer in den Flammen umkam³⁸. Um die hohen Staatsschulden zu decken, mußte das „überflüssige“ Kirchensilber abgeliefert werden. So mußte Strengberg eine silberne Monstranz und einen silbernen Kelch mit Patene neben anderem einbüßen. Eine große Sorge von Pfarrer Karl Prinz (1813 - 1846) war ein neues Patronat: vorerst hatte es die Nö. Hofkammer übernommen; es ging dann auf den Baron Blomberg über, schließlich auf Baron Skoda.

Am 16. September 1838 feierte **Pfarrer Prinz** in Gegenwart der Bischöfe von Linz und St. Pölten sein Goldenes Priesterjubiläum. **Das Grab von Pfarrer Prinz befindet sich an der Südseite der Kirche.** Unter Pfarrer Medardus Seeland (1846 - 1876) wurden im Jahre 1848 die Zehente und Dienste der Pfarre aufgehoben.

1855 erhielt die Pfarrkirche ein neues Geläute - vier Glocken, deren Weihe Bischof Josef Rudiger von Linz vornahm. **Wirtschaftliche Bedeutung für Strengberg hatte die Eröffnung der Westbahn im Mai 1858**, die den Verkehr auf der Reichsstraße ziemlich zum Erliegen brachte. Dadurch wurde die Poststation, die einmal mit vierzig Pferden betrieben wurde, immer weniger bedeutend.

Im Jahre **1869 wurde die Pfarrkirche durch einen Zubau an der Nordseite vergrößert.** Dieser Zubau ist aber finster und winkelig. Unter Pfarrer Karl Daller (1876 - 1905) bekam die Kirche neugotische Seitenaltäre. Außerdem richtete er die Taufkapelle (ehemalige Sakristei) neu ein und vermachte der Kirche in seinem Testament 2000 fl. für neue Kirchenfenster.

Sein Nachfolger **Josef Fuchs war ein Strengberger.** Von 1905 - 1946 stand er als Pfarrer seiner Heimatpfarre vor. Seine Arbeit fällt also in die Zeit beider Weltkriege. 1916/17 mußten vier Glocken abgeliefert werden. **Am 17. Dezember 1918 entstand durch einen Schüler ein Altarbrand, dem das kostbare Hochaltarbild von Kremser Schmidt zum Opfer fiel.** Auch am Aufbau des Hochaltars verursachte der Brand Schäden. 1919 malte Sebastian Strickner (Linz) das heutige Hochaltarbild, das wiederum Mariä Himmelfahrt darstellt.

1920 wurden drei neue Glocken in den Turm aufgezogen. Für die **Gefallenen des Ersten Weltkrieges wurde 1921 ein Kriegerdenkmal errichtet.** 1922/23 erfolgte eine Renovierung des Kircheninneren und die Installierung der elektrischen Beleuchtung.

1925 wurde in die Kirche eingebrochen, der Tabernakel geöffnet und ein silbernes Ziborium und eine silberne Monstranz gestohlen, was nur teilweise in Bruchsilber sichergestellt werden konnte. 1928 mußte der Friedhof erweitert werden. Die Weihe hielt am 1. Oktober Prälat Karl

Arbeit aus: Proseminar, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten an der Phil.Theol. Hochschule der Diözese St. Pölten

DIE PFARRE STRENGBERG

Forstner von St. Pölten. **Im Jahre 1931 beging die Pfarre in feierlicher Weise ihr 900 – Jahr - Jubiläum.** 1938 erfuhr das Äußere der Kirche eine gründliche Renovierung.

Die kirchenfeindlichen Verordnungen des NS - Regimes wirkten sich auch hier bald aus: die Fronleichnamsprozession durfte nicht mehr im Markt abgehalten werden und mußte infolge nach Limbach verlegt werden, die Bittprozessionen mußten auf den Sonntag verschoben werdenden, der Religionsunterricht mußte in den letzten Schulstunden gehalten werden und den Lehrern wurde das Orgeln verboten. 1942 mußten die Glocken abgeliefert werden. Das Jahr 1945 war gekennzeichnet durch Luftangriffe, vorallem auf die Autokolonnen der Wehrmacht auf der Reichsstraße. Am 8. Mai 1945 kamen die **Russen nach Strengberg**. Am Tag darauf wurde die **Grazerin in Flachsberg von den Russen erschossen**, weil sie die Tochter vor der Vergewaltigung schützen wollte. Der Gemeindefarzt **Dr. Kampas** und einige andere treue NS - Anhänger vergifteten sich, um so ihrer Schande zu entinnen. Am 14. Mai mußte der Pfarrhof in Limbach geräumt werden. – Pfarrer und Kaplan mußten sofort den Pfarrhof verlassen und in Limbach wurde ein Barackenlager für 2000 Russen eingerichtet.

1946 kann nur mehr die Zwölfer - Glocke von den 1942 abgenommen Glocken zurück. Im selben Jahr starb Pfarrer Josef Fuchs, der in seiner Heimatpfarre 41 Jahre wirken konnte. Als sein Nachfolger kam **Franz Willinger** (1946 – 1954). Erst im Jahre 1947 konnte das Fronleichnamsfest wieder im Markt abgehalten werden. Im selben Jahr wurden 3 neue Glocken für die Pfarre geweiht.

1949 mußte man dem **Holzurm in der Kirche durch Blausäure ein Ende bereiten**. 1950 wird der Pfarrhof in Limbach an die Gemeinde verkauft und der jetzige Pfarrhof im Markt bezogen. 1952 wurde die **Pummerin** in Strengberg begrüßt. In diesem Jahr wurde auch die Kirche innen renoviert, neue Kirchenbänke aufgestellt und beim Hochaltar ein Zubau errichtet. Über dem Presbyterium schuf Franz Pitza barockisierende Fresken. 1954 übernimmt Pfarrer Franz Willinger den Preßverein in St. Pölten. Sein Nachfolger ist **Friedrich Sauer** (seit 1954), bisher Vizerektor in Melk. 1956 wird den Gefallenen beider Weltkriege ein neues Kriegerdenkmal errichtet: **der Erste Weltkrieg forderte von der Pfarre 72 Menschenleben, der Zweite Weltkrieg 119 an der Front**.

Im Jahre 1958 wird der **Kindergarten** eröffnet, der von den Schwestern betreut wird. Die Pfarre kaufte im selben Jahr die alten Seitenaltäre von Wieselburg. Sie wurden restauriert, geweiht und anstelle der neugotischen Seitenaltäre aufgestellt, die nach Königstetten abgegeben wurden. 1959 wurde das Geläute elektrifiziert, 1962 die Kirchenheizung installiert und 1964 die Kirche außen renoviert.

Einer der Höhepunkte des pfarrlichen Lebens war **1968 die Primiz von Herrn Franz Pallinger**. Er steht in einer langen Reihe von Priestern, die aus dieser Pfarre stammen. Man sieht das an den zahlreichen Primizen, die die Pfarre schon erleben durfte: 1799, 1800, 1804, 1805, 1848, 1849, 1870, 1878, 1883, 1891, 1899, 1905 (2x) 1908, 1910, 1918, 1933, 1939, 1954 und 1968. 1974 müssen die Schwestern vom Orden des Hl. Karl Borromäus aus Nachwuchsmangel Strengberg verlassen. In diesem Jahr wird auch die neue Hauptschule eröffnet. 1975 werden die 4 Statuen am Hochaltar renoviert, 1976 das Innere der Kirche und 1977 die Kanzel. 1976 wird das Patronat Achleiten vollständig abgelöst.- von nun an freie bischöfliche Verleihung an die Pfarre.

DIE PFARRE STRENGBERG

2. Die Pfarrkirche Strengberg

Die Pfarrkirche „Mariä Himmelfahrt“ ist eine spätgotische, dreischiffige, dreijochige Pfeilerhallenkirche. An das kurze breite Langhaus mit Netzrippengewölbe und Strebepfeilern mit Kleeblattbögen und Kielbögen als Abschluß schließt ein etwas älterer, hochgotischer Chor an. In den Jahren 1778 -1781 wurde der Bau barockisiert. 1869 wurde die Kirche durch einen Zubau an der Nordseite vergrößert. 1952 errichtete man links vom Hochaltar einen kleineren Zubau.

Der prächtige Hochaltar stammt aus dem Jahre 1781 und wurde vom St. Pöltner Bildhauer Andreas Gruber geschaffen. Das ursprüngliche Hochaltarbild von Kremser Schmidt verbrannte 1918. Das jetzige Hochaltarbild malte 1919 Sebastian Strickner aus Linz und es stellt die Himmelfahrt Mariens dar. 1778 wurde die mit üppigem Rocailenschmuck verzierte Kanzel geschaffen. Aus dieser Zeit stammen auch die vier lebensgroßen Statuen am Hochaltar: Hl. Josef, Hl. Quirinus Hl. Joachim und Hl. Anna. Zu beiden Seiten des Hochaltars erheben sich klassizistische Emporen aus der Zeit vor 1800.

Bemerkenswert ist außerdem die mächtige, weit in den Raum vorgeschobene spätbarocke Orgelempore mit reich dekorierte schwingender Brüstung.

Die beiden spätbarocken Seitenaltäre stammen aus der Pfarrkirche Wieselburg, die erst 1958 hier aufgestellt wurden. 1953 wurden über dem Presbyterium von Franz Pitza barockisierende Fresken geschaffen, welche eine Gründungslegende der Pfarre und die christlichen Tugenden darstellen.

Das älteste Stück der Pfarrkirche ist der romanische Taufstein, der wahrscheinlich aus dem 12. Jhdt. stammt.

Erwähnenswert sind noch im Inneren der Kirche drei Grabsteine an den Pfeilern der Kirche aus dem 18.Jhdt. (1723, 1762, 1770).

Der Turm an der Westseite des Mittelschiffes stammt aus dem Jahre 1639. An den Außenwänden der Kirche befinden sich einige Grabsteine aus dem 16. Jhdt.(1524, 1547, 1570). An der Südseite der Kirche ist uns ein gotisches Portal verziert mit Birnstabgewände erhalten geblieben. Ebenfalls an der Südseite wurde 1854 eine klassizistische Kreuzigungsgruppe aufgestellt.

In den letzten Jahren wurde die Kirche innen renoviert: 1975 die lebensgroßen Statuen am Hochaltar, 1976 innen und 1977 die Kanzel.

3. Die Au und die Kapelle „Mariä Heimsuchung“

Die Au, das Gebiet zwischen Donau und Aubach wurde immer wieder durch Überschwemmungen heimgesucht. Vielleicht stand einst diese Gegend ganz unter Wasser, bevor sich die Donau bei der Enge von Grein so tief eingeschnitten hatte ³⁹.

Große Überschwemmungen sind aus folgenden Jahren bekannt: 1630, 1682, 1698, 1721, 1736, 1749 (bei dieser Überschwemmung wurden drei Häuser oberhalb von Gauning so in Mitleidenschaft gezogen daß sie in der Donau versanken - heute zeugt davon noch der Name „Gsinkert“ ⁴⁰.) – 1787 (in diesem Jahr wurden vom Hochwasser 2 Bauernhäuser in Gauning samt Grund weggerissen), weiters in den Jahren 1828, 1862, 1882, 1890, 1892, 1897, 1899, 1920, 1954, 1955. Seitdem das Donaukraftwerk Wallsee – Mitterkirchen besteht, hat sich die

DIE PFARRE STRENGBERG

Situation in der Au wesentlich gebessert, sodaß seither in der Au kein Hochwasser mehr war. Hausnamen wie Schiffmühl und Kettlhäusl zeugen davon, daß hier schon immer Wasseerfahrzeuge angekettet wurden. Durch die Anlandungen der Donau („Schütt“, „Gries“) wurde die ursprüngliche Donauinsel immer größer. Schon 1393 wurde die Erlaubnis gegeben, diese „Schütt“ zu bebauen ⁴¹.

Da die Bowohner der Au einen Weg von 5/4 Stunden zur Kirche hatten, kamen schon immer Priester von Strengberg in die Au, um dort Christenlehren zu halten. Wegen der weiten Wegstrecke nach Strengberg bestand um 1790 auch eine Schule in der Au ⁴². Schon 1762 wurden Christenlehren in der Au gehalten. Der Kooperator Matthäus Winkelhofer errichtete 1821 eine Stiftung von jährlich 8 fl. für 16 Christenlehren, die damals beim Wirt gehalten wurden.

1825 suchte Pfarrer Prinz beim bischöflichen Consistorium in St. Pölten um die Erlaubnis an, in der Au eine Kapelle bauen zu dürfen. Doch dieses Gesuch wurde abgelehnt, weil die Kapelle "dem Besuche des „nachmittäglichen Pfarrgottesdienstes und der Wiederholungsschule hinderlich sei" ⁴³. 1829 suchte die Gemeinde Au mit Pfarrer Prinz abermals beim Consistorium an und die Bewilligung zu Bau wurde erteilt. Nun wollte die Herrschaft Achleiten den Bau verhindern. Sie legte eine schriftliche Erklärung von acht Männern vor, die versprachen vom Bau wieder abzusehen. Und so mußten die begonnenen Mauern wieder niedergerissen werden. 1832 wurde auf dem Grund des Johann Wolfslehner (Hanshiebelgut) der Bau einer neuen Kapelle begonnen. Die Erlaubnis dazu gab der Herrschaftskontrollor der Herrschaft Enns ⁴⁴. Dieser Bau wurde ohne Wissen des Pfarrers vollendet. Die Kosten von 150 fl. wurden von der Gemeinde Au selbst getragen. Der Vorderteil der Kapelle wurde gemauert, der hintere Teil aus Holz angefertigt. 1833 machte Verwalter Zwickl eine Eingabe an das Kreisamt: der Pfarrer habe die Auer zum unbefugten Bau aufgefordert. Der Pfarrer aber rechtfertigte sich, er habe bis zur Vollendung von der bestehenden Kapelle nichts gewußt. Michael Innerhuber und Johann Wolfslehner gaben eine schriftliche Erklärung ab, in der sie nachwiesen, nicht der Pfarrer, sondern der Herrschafts-Controllor, Herr von Brenner selbst habe ihnen die Erlaubnis gegeben..." ⁴⁵. Im Mai 1833 wurde dann die erste Christenlehre in der Aukapelle gehalten. 1847 wird die schwarze Muttergottesstatue gestiftet, die jetzt auf dem Hochaltar steht und aus der Zeit um 1700 stammt. 1851 wurde die Bewilligung zum Neubau der Kapelle gegeben; im folgenden Jahr wurde dann die Meßlizenz erteilt. Im selben Jahr weiht Dechant von Kuntmann von St.Valentin die Kapelle zu Ehren Mariä Heimsuchung ein. Die Kapelle wurde in barocken Formen erbaut. Auch ein Dachreiter wurde errichtet. Im Inneren der Kapelle stehen außer der schwarzen Marienstatue am Hochaltar die Plastiken des Hl. Florian, des hl. Johannes Nepomuk und des hl. Leonhard. Unter der Empore befindet sich eine Pieta aus der Zeit um 1700.

1862, 1897, 1899 und 1954 drang auch das Hochwasser in die Kapelle ein. Die Höhe des eingedrungenen Wassers ist an den Wassermarken zu sehen. Um 1880 wollten die Auer eine Sammlung zur Errichtung einer Schule und einer Priesterwohnung durchführen. Doch dieses Vorhaben mißlang. 1971 kam im Zuge der Gemeindezusammenlegungen die Gemeinde Au wieder zur Gemeinde Strengberg.

In der Kapelle Mariä Heimsuchung wird noch heute öfters an einen Sonntag eine hl. Messe gefeiert. 1977 wurde die Kapelle von den Bewohnern renoviert.

4. Literaturangabe

Josef Fuchs, 900 Jahre Pfarrkirche Strengberg, Strengberg: Selbstverlag 1931 (=Fuchs, Strengberg)

Anton Becker, Hengstberg und Strengberge, in: Hermann Leiter (Hg.), Zur Landeskunde des Raumes von Strengberg in Niederösterreich, Wien: Touristik Verlag 1946, S. 1-36

Artur M. Scheiber, Die Besiedlung von Strengberg, in: Hermann Leiter (Hg.), Zur Landeskunde des Raumes von Strengberg in Niederösterreich, Wien: Touristik Verlag 1946, S. 37 ff. (=Scheiber, Besiedlung)

Anton Schwetter, Heimatskunde der k.k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten, 2. Erweiterte Auflage, Korneuburg 1884

Schweickhardt, Topographie von Niederösterreich (= Darstellung des Erzherzogthums unter der Ens), Viertel Ober – Wienerwald, 9. Band, Wien 1837

Martin Riesenhuber, Die kirchl. Kunstdenkmäler des Bistums St. Pölten 1923, S. 334 ff.

Bischöfliches Consistorium in St. Pölten (Hg.), Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial - Curreden der Diözese St. Pölten, V. Band, St. Pölten 1895, S. 145 ff.

R. K. Donin, Die Kunstdenkmäler Österreichs. Niederösterreich, 5. Verbesserte Auflage, Wien – München: Verlag Schroll 1953, S. 343

Franz Eppel, Die Eisenwurzten – Land zwischen Enns, Erlauf und Eisenerz. Seine Kunstwerke, historischen Lebens – und Siedlungsformen, Band IV, Salzburg: Verlag St. Peter 1968, S 51; 60; 184 ff. (=Eppel, Eisenwurzten)

H. Wolf, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer II. 6. Teil Niederösterreich, Wien 1955, Verlag Berger Horn, S. 206 ff. (= Wolf, Erläuterungen)

Diözesankalender 1970 S. 165 ff.

W. Blasig/W. Bohusch, Von Jesus bis heute. 46. Kapitel aus der Geschichte des Christentums, München: Kösel-Verlag 1973, S. 141 (=Blasig)

Josef Hergenröther/Franz Kaulen, Betzer und Belte's Kirchenlexikon, 10. Band, 2. Auflage, Freiburg: Herder 1897, S. 694 ff. (=Kirchenlexikon)

¹ Scheibler, Besiedlung Seite 38

² Geschichtliche Beilagen Seite 150

³ Fuchs, Strengberg Seite 3

⁴ Scheibler, Besiedlung Seite 38

⁵ Fuchs, Strengberg Seite 3 ff.

⁶ Geschichtliche Beilagen Seite 150

⁷ Kirchenlexikon Seite 695

⁸ Wolf, Erläuterungen Seite 207

⁹ Fuchs, Strengberg Seite 3 ff

¹⁰ Geschichtliche beilagen Seite 151

¹¹ Fuchs, Strengberg Seite 6

¹² Geschichtliche Beilagen Seite 151

¹³ Fuchs, Strengberg Seite 6

¹⁴ Fuchs, Strengberg Seite 7

¹⁵ Fuchs, Strengberg Seite 8

¹⁶ Geschichtliche Beilagen Seite 155

DIE PFARRE STRENGBERG

- ¹⁷ Fuchs, Strengberg Seite 10
- ¹⁸ Fuchs, Strengberg Seite 10 ff.
- ¹⁹ Geschichtliche Beilagen Seite 239
- ²⁰ Geschichtliche Beilagen Seite 170
- ²¹ Fuchs, Strengberg Seite 11
- ²² Fuchs, Strengberg Seite 11 ff.
- ²³ Fuchs, Strengberg Seite 13
- ²⁴ Geschichtliche Beilagen Seite 176
- ²⁵ Geschichtliche Beilagen Seite 180
- ²⁶ Geschichtliche Beilagen Seite 182
- ²⁷ Geschichtliche Beilagen Seite 183
- ²⁸ Fuchs, Strengberg Seite 14
- ²⁹ Geschichtliche Beilagen Seite 238
- ³⁰ Wolf, Erläuterungen Seite 207
- ³¹ Fuchs, Strengberg Seite 17 ff.
- ³² Eppel, Eisenwurz Seite 51
- ³³ Geschichtliche Beilagen Seite 212
- ³⁴ Fuchs, Strengberg Seite 19 ff.
- ³⁵ Fuchs, Strengberg Seite 22
- ³⁶ Fuchs, Strengberg Seite 22
- ³⁷ Blasig, Seite 141
- ³⁸ Fuchs, Strengberg Seite 23
- ³⁹ Geschichtliche Beilagen Seite 248
- ⁴⁰ Fuchs, Strengberg Seite 30
- ⁴¹ Fuchs, Strengberg Seite 29
- ⁴² Geschichtliche Beilagen Seite 249
- ⁴³ Geschichtliche Beilagen Seite 250
- ⁴⁴ Geschichtliche Beilagen Seite 250
- ⁴⁵ Geschichtliche Beilagen Seite 251